© PPVMEDIEN 2010

Listen to of Mister Carlos Santana

Wer Santanas Album „Supernatural“ kennt, der kennt auch den oben genannten Satz. Der Ausnahmegitarrist gehört wohl ganz sicher zu der Sorte Musiker, die man bereits beim ersten Gitarrenton erkennt. Sein Geheimnis? In verschiedenen Foren liest man von Paul-Reed-Smith-Gitarren mit speziellen Humbuckern und alten Boogie-Amps, aber kann das schon alles sein? Wir haben den Mann gefragt, der es wissen muss: Ed Adair.

das Album

Seit seinem 1999-Megaseller „Supernatural“ setzt Carlos Santana bei seinen Studioalben immer auf die Zusammenarbeit mit verschiedenen prominenten Sängern. So auch auf „Guitar Heaven ...“, wo er diverse Rockklassiker (Smoke On The Water, Back In Black, Little Wing u.v.m.) auf seine ganz eigene Art interpretiert. Das Ergebnis wird nicht jedem gefallen, aber Santana-Fans sind sicher begeistert.

FOTO: TIMOTHY SACCENTI, GETTY IMAGES

the Sound

© PPVMEDIEN 2010

Der Mann, der Carlos Santanas Werkzeuge immer perfekt in Schuss hält: Backliner Ed Adair.

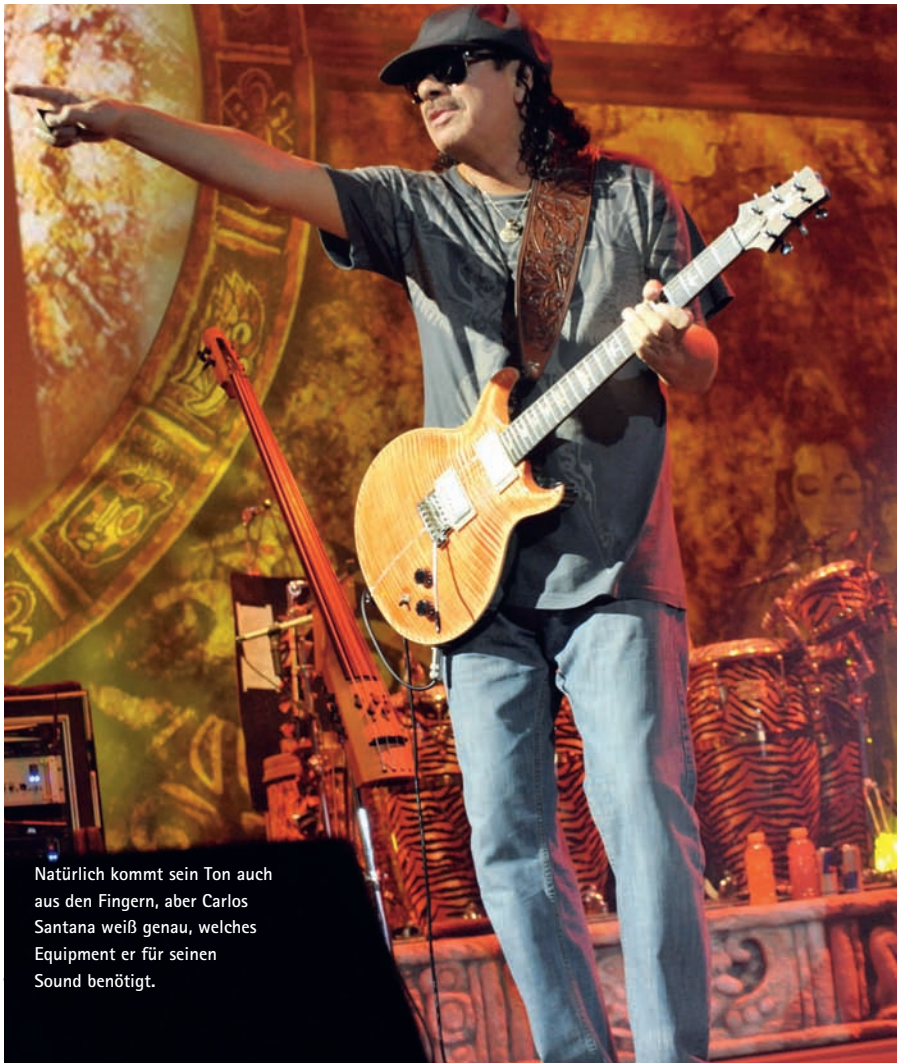
Ed Adair – der übrigens nichts mit dem weltberühmten Feuerwehrmann zu tun hat – kommt aus dem sonnigen Kalifornien und ist seit über 15 Jahren der Backliner von Carlos Santana. „Von 1988 bis 1995 hab ich zum ersten Mal mit Carlos gearbeitet, danach gab es eine Pause bis 2001 und seitdem kümmere ich mich wieder um sein Equipment", erzählt uns Ed am Rande der Santana-Tour, mit der er im Oktober durch Europa unterwegs war. Mittlerweile ist der Meister des Latin Rock wieder zurück in Las Vegas, wo er im Hard Rock Hotel & Casino in den nächsten Monaten Gastgeber ist.

Gain, Volume, Lowend

Das ist die Geheimformel für den typischen Santanasound und Ed erklärt uns die Details. „Carlos spielt die Gitarre gerne laut, also mit viel Gain am Input und mit viel Gain am Output, damit seine Amps und die Speaker richtig arbeiten", so Ed Adair. „Auf der Tour haben wir natürlich seine Mesa Boogie Red Heads dabei, die auf der Bühne richtig an sind, dazu kommen zwei Bluetones und verschiedene Cabinets, die mit unterschiedlichen Speakern bestückt sind. Hauptsächlich kommen Celestions zum Einsatz, aber auch Tone Tubbys und alte JBL 12-Zöller". Die Verschaltung der Amps und Cabinets übernimmt ein Pete Cornish Switcher, den Carlos selbst bedient. „Außer dem Switcher hat er nur noch ein Real McCoy Wah-Wah da vorne auf der Bühne, dazu noch einen Pete Cornish Line Driver. Aber vorher geht das Gitarrensignal erst einmal durch ein langes Kabel", so Ed weiter. „Das nimmt dem Signal die Höhen und macht es wunderbar warm, ein Effekt, den man mit der Klangregelung an den Amps so nicht hinbekommen würde. Wir haben das ausprobiert, aber es klingt einfach anders, steriler und nicht so edel. Darum sind wir zu dem langen Kabel zurückgekehrt".

Selbst ist der Mann

Das Gitarrensetup von Santana ist nicht von der Stange. „Im Gegenteil, es ist ein gewachsenes System", erklärt uns Ed Adair weiter. „Ohne irgendwelche spektakulären Effekte, dafür mit ganz speziell ausgewählten Komponenten". So, wie das System jetzt auf Tour ist, hat Ed die Komponenten zusammengestellt und die komplette Verkabelung mit dem Pete-Cornish-System umgesetzt. „Wenn man wie Carlos Santana sehr eigen bei seinen Soundvorstellungen ist, dann gibt es nichts von der Stange. Dabei ist ihm eigentlich egal, wie der Sound zustande kommt, für ihn ist wichtig, dass er zustande kommt. Er kümmert sich nicht um Gain oder Klangregelungen, er will ihn hören". Dass darin viel Detailarbeit steckt leuchtet ein, aber Carlos Santana arbeitet auch intensiv daran. „Auf der Tour kommt er in der Regel für mindestens eine Stunde täglich auf die Bühne und spielt, wir probieren dann Verschiedenes aus bis er zufrieden ist. In all den Jahren habe ich nicht nur gelernt, worauf er Wert legt, sondern auch zu schätzen gelernt, mit Carlos zusammenzuarbeiten. Das ist wichtig, wenn es um so sensible Dinge wie Sound geht – ich arbeite nicht für ihn, sondern mit ihm. Das ist cool. Er sagt mir nicht, was ich tun soll, sondern er weiß, dass er sich auf mich verlassen kann".

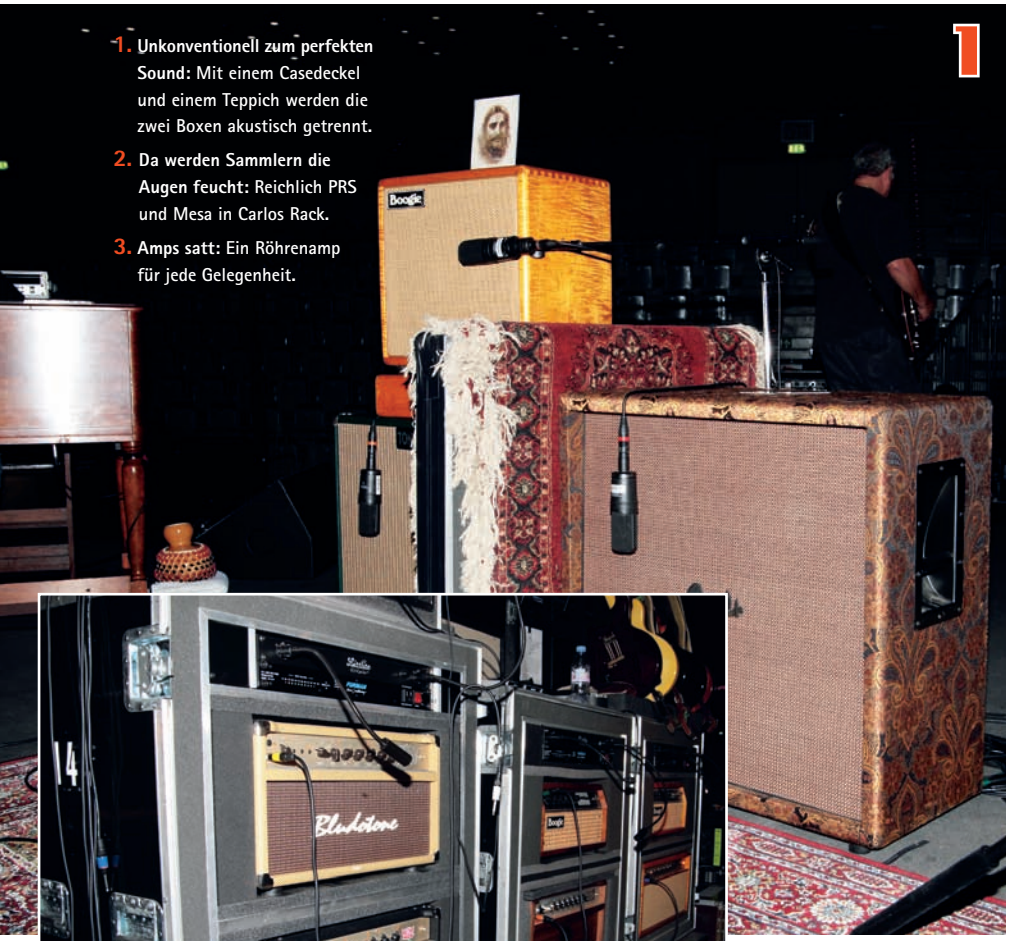


Natürlich kommt sein Ton auch aus den Fingern, aber Carlos Santana weiß genau, welches Equipment er für seinen Sound benötigt.

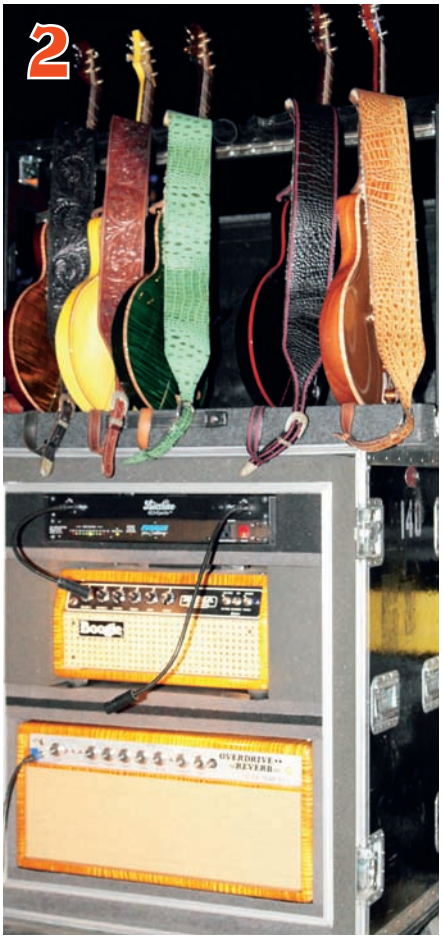
Tricky Things

Dass es bisweilen nicht einfach ist, die Soundvorstellungen umzusetzen, weiß auch Ed Adair. „Aber wir haben ja Zeit Verschiedenes auszuprobieren", erzählt er weiter. „Bei dieser Tour war Carlos der Bühnensound seiner Gitarren irgendwie immer zu trocken und wir haben nach einer Möglichkeit gesucht, das abzustellen. Tatsächlich haben wir irgendwann

© PPVMEDIEN 2010



1. **Unkonventionell zum perfekten Sound:** Mit einem Casedeckel und einem Teppich werden die zwei Boxen akustisch getrennt.
2. **Da werden Sammlern die Augen feucht:** Reichlich PRS und Mesa in Carlos Rack.
3. **Amps satt:** Ein Röhrenamp für jede Gelegenheit.



einfach einen Lautsprecher abseits gestellt, praktisch wie ein natürliches Delay. Das Cabinet steht ein paar Meter hinter den restlichen Boxen und läuft praktisch immer mit. Das war genau der Effekt, den Carlos suchte, ein leichtes und vor allem natürliches Delay ohne zusätzliche Elektronik. Irgendwann kam auch Robert Mailmann, Carlos FoH Engineer auf die Idee, dieses Cabinet abzunehmen und zum Livesound dazuzumischen, seitdem steht ein zusätzliches Mikro vor dieser Box". Auch an anderer Stelle hat Ed eine ganz besondere Detaillösung für den typischen Sound von Carlos Santana gefunden. „Carlos hätte es am liebsten, wenn es auf der Bühne genau wie im Studio klingt – aber dazu müssten wir eigentlich zu viele Kompromisse machen. Hier auf der Bühne schlägst du dich mit Streuschall rum, es ist laut und all die Quellen sprechen in die Mikros ein. Im Studio hingegen kannst du die Lautstärke kontrollieren. Trotzdem haben wir versucht, das Optimum rauszuholen". Schräg hinter Santana stehen zum Beispiel zwei seiner 4-x-12"er-Cabinets direkt nebeneinander. Die Cabinets werden getrennt abgenommen – es kommen übrigens ausschließlich Großmembran-Kondenser von Audio Technica zum Einsatz – und klingen für sich auch echt gut. Nur wenn sie bei einigen Songs zusammen laufen, dann gibt das Kammfiltereffekte und Phasenprobleme und der Sound fällt regelrecht zusammen. „Wir haben sie etwas weiter auseinander aufgestellt, aber dann fehlten irgendwie Substanz und Druck. Also sind wir auf die Idee gekommen, die beiden Cabinets zu isolieren, ein Casedeckel war der erste Versuch, der schon sehr gut funktionierte. Schließlich haben wir noch einen Teppich drüber gehängt und jetzt klingt es nicht nur gut, es sieht auch noch ganz wohnlich aus und passt zum Teppich auf dem Boden", scherzt Ed Adair. Die akustischen Vorteile dieser Aktion schätzt Robert Mailmann übrigens mittlerweile genau so, wie die des völlig analogen Delays. „Wenn der Bühnensound schon möglichst optimal ist, dann hilft das natürlich auch beim PA-Sound".

„Der zweite Tipp: Gain, Volume, Lowend – und ein langes Kabel."

War das wirklich schon alles?

Nicht ganz, Ed Adair hat noch zwei Tipps für euch. „Stretch Your Strings" ist der erste, „das ist wichtig, damit die Gitarre die Stimmung hält", verrät er uns. „Ich verbringe rund 70 % meiner Zeit damit", scherzt er. Und der zweite Tipp? „Gain, Volume und Lowend – und ein langes Kabel für den warmen Sound". Dann klappts auch bei euch mit dem Santana-Sound, und von da aus findet ihr sicher euren eigenen Ton.

✖ Uli Hoppert